

nicht hören sollten, indem der Sprecher glaubte, der anwesende Franzose verstehe nicht deutsch. Die Soldaten machten zwar sehr selten die Angeber, aber sie waren selbst von der geheimen Polizei überwacht, jede freimüthige Äußerung der Deutschen in Anwesenheit der Franzosen ward daher gefährlich.

## 5. Die Belagerung Kolbergs.

Häußer, Deutsche Geschichte. 3. Band. 2te Aufl. Berlin 1859. —

An keiner Stelle hat sich in dieser trüben Zeit der alte preussische Heldensinn glänzender bewährt als an den Ufern der Ostsee, in dem getreuen Pommern. Dort lag, nach dem unwürdigen Falle Stettins, als letzte Stütze preussischer Macht in der Provinz, die Festung Kolberg, an Bedeutung kaum vergleichbar mit den großen Plätzen an der Elbe und Oder, die so ruhmlos dem Feinde ihre Thore geöffnet. So wie jetzt die Dinge standen, schien Kolberg eine größere militärische Wichtigkeit nur dann erlangen zu können, wenn die Engländer oder Schweden durch eine wirksame Diverſion von der See her den Krieg auf dem Festlande unterstützten. Dann vermochte es wohl der Stützpunkt eines verhängten Lagers für die Landungstruppen zu werden.<sup>\*)</sup>

Als der Krieg ausbrach, war Kolberg so unzulänglich gerüstet, wie die übrigen Festungen; erst nach der Niederlage vom Oktober waren die notwendigsten Maßregeln getroffen worden. Kommandant war der Oberst Lucadou, ein Soldat der alten Schule, etwas langsam und pedantisch, von beschränktem Gesichtskreis und ohne kühnen Unternehmungsgeist, aber tapfer, gewissenhaft und in seiner Weise entschlossen, den Platz, an den er gestellt war, pflichtgetreu auszufüllen. Als zweiter Kommandant stand neben ihm der Hauptmann Waldenfels, ein rüstiger, tapferer Soldat im kräftigsten Mannesalter, voll Ehrgeiz und Kühnheit, und darum nicht immer in Harmonie mit seinem bedächtigen und methodischen Vorgesetzten.

Ein ganz eigentümliches Element in diesem Verhältnisse war der Dragonerlieutenant Ferdinand von Schill, der, bei Auerstädt verwundet und der Gefangenschaft glücklich entronnen, in Kolberg eine Zuflucht gefunden hatte. Mit kleinen Streifzügen, auf denen ihn anfangs nur ein halb Duzend Reiter begleiteten, begann er im Angesichte des Feindes Nachrichten einzuziehen, bedrohte Klaffen zu retten, Pferde, Waffen, Transporte von Schlachtvieh den Franzosen abzutreiben, auch glückliche Überfälle des überlegenen Gegners auszuführen. Ein tapferer, verwegener Soldat, voll von kühnem Unternehmungsgeist, ein trefflicher Führer einer kleinen Truppe, die er eben so sicher zu leiten wie zu

<sup>\*)</sup> Über Kolberg siehe: Tagebuch der Belagerung von Kolberg im Jahre 1807. Berlin 1857. Eine populäre Darstellung giebt die gleichfalls im Jahre 1857 erschienene Zubeckshoff von Hortic: Kolberg im Jahre 1807.